

Where are you going?

Tamilischer Alltag in einer tamilischen Stadt

Vavuniya, gut 250 Kilometer nördlich von Colombo gelegen, gilt nicht nur als Frontstadt. Mittlerweile halten sich tausende von Flüchtlingen dort auf, leben häufig wie in Gefängnissen und Internierungslagern, weil sie von den Militärs daran gehindert werden, weiter in Richtung Süden zu reisen. Alles hat das Militär hier in der Hand, bei allen politischen Fragen das letzte Wort. Flüchtlingsfragen, Lageraufenthalte, Besuchs- und Wohnortregelungen, Deportationen und Befragungen - überall ist das fast ausschließlich sinhalaisische Militär die entscheidende Instanz, auch wenn in vielen Fällen die alltäglichen Aufgaben an die hier häufig tamilische Polizei abgegeben werden. Volker Eick hat Vavuniya besucht und den folgenden Bericht verfaßt.

Sri Lanka ist das weltweit einzige Land, wo ein Paßsystem mit "Visum" für Reisen innerhalb des Landes existiert. Das Regelwerk der Paßkontrollen ist hochkomplex und öffnet zudem der Willkür Tür und Tor. Die tamilische Familie, die Verwandte in Vavuniya besuchen will, dafür beispielsweise eine Reise von Colombo unternimmt, muß die Reise sehr gut planen. Die täglich dreimal verkehrenden Züge erreichen ihr Ziel zwar meist nur mit einer Stunde Verspätung, doch müssen weitere ein- einhalb Stunden für den 'security check' sowie die Ausweis- und eine recht rabiante Taschenkontrolle eingeplant werden. Koffer und Taschen werden von PolizistInnen durchwühlt, Kartons und Tüten werden aufgerissen, dann erst kann der Bahnhof verlassen werden. Jetzt hat man 24 Stunden Zeit, kann die Verwandten umarmen, einen Tee trinken, sich ausruhen oder Neuigkeiten austauschen. Dann ist wieder ein Besuch am Bahnhof bei der Polizei fällig, das 24-Stunden-Visum muß verlängert oder die Rückreise angetreten werden. Ein Besuch für 14 Tage ist seit September 1996 gar nicht mehr möglich, das Visum wird am Bahnhof nur für zwei weitere Tage verlängert. Nocheinmal drei Tage Aufenthalt kann man bekommen, wenn man zur Polizeizentrale geht, dann ist endgültig Schluß. Seit September 1996 ist es nicht mehr möglich, sich in Vavuniya niederzulassen, wenn man nicht nachweislich Regierungsbeamter mit Dienstverpflichtungen in der Region ist und dies mit entsprechenden Beglaubigungen auch nachweisen kann. Dennoch sinkt die EinwohnerInnenzahl Vavuniyas keinesfalls.

Auf der Flucht nach Vavuniya

Denn noch immer bewegen sich Flüchtlinge aus dem Norden über den alten Bahnhof und jetzigen "Grenzübergang" in Thandikulam, wenige Kilometer nördlich der Stadt nach Vavuniya. In Thandikulam trennt sich das Land:

nördlich liegen die von der LTTE kontrollierten Gebiete, südlich die, auf die Regierung und Streitkräfte Einfluß haben. Von hier aus wird man in das Aufanglager Veppankulam gebracht, wenn man nicht zwischen 15 und 35 Jahre alt ist. Dann nämlich kommt man in ein spezielles Internierungslager der Geheimpolizei des Militärs und wird zunächst einer "Befragung" unterzogen - mit Videokamera und Photoapparat abgelichtet, dann mit Protokoll und Fingerabdrücken zu einer ansehnlichen Akte gebündelt. Ist die Frage geklärt, zu wem im Süden, sprich Colombo, man will, kommt man zu den anderen nach Veppankulam.

Dort müssen Nachweise vorgelegt werden, daß man Verwandte oder Bekannte im Süden hat, wenn man nicht im Lager bleiben will. Die Verwandten müssen mit Arbeitsnachweis und Meldebescheinigung höchstpersönlich die

lange Reise von Colombo antreten und die Flüchtlinge in Vavuniya abholen, andernfalls ist ein Entrinnen aus der Lagersituation nicht möglich. Als Alternative bleibt nur noch die Rückkehr in den Norden, was wiederum vom Militär als Erfolg und Beleg für die stabile Lage auf der Jaffna-Halbinsel verkauft wird.

Zunächst wurde den Flüchtlingen der Zugang aus dem Norden nach Vavuniya ganz verwehrt, so daß sich über 100.000 in den 'uncleared areas', also den von der LTTE kontrollierten Gebieten, aufhielten. Nach der sogenannten Befreiung Jaffnas waren viele TamilInnen Richtung Vavuniya geflohen, wurden aber weder vom Militär noch von der LTTE in die Stadt gelassen.

Nach der Flucht in Vavuniya

Das Wiederaufflammen der Kämpfe im nördlich von Vavuniya gelegenen



Eltern in Vavuniya demonstrieren für die Wiedereröffnung der Schulen, die derzeit als sogenannte Welfare-Center genutzt werden (Foto: Volker Eick)

Vanni-Gebiet, das mit der Zerstörung Kilinochchis durch die Armee Ende letzten Jahres einherging und als ein Racheakt des Militärs für den Verlust ihres Stützpunktes in Mullaitivu an die LTTE gewertet werden kann, ließ die Zahl der Flüchtlinge auf über 300.000 ansteigen. Die Entscheidung des stellvertretenden Verteidigungsministers Ratwatte, die nun Obdachlosen aus Kilinochchi und die Jaffna-Flüchtlinge in die Stadt zu lassen, sollte Raum für militärische Operationen schaffen. Zugleich lieferte die Erlaubnis den Grund für den Aufbau der Lager in Vavuniya. Denn nun, so die Argumentation, sei sicherzustellen, daß nicht die LTTE die Lage für sich auszunutzen suche und unkontrolliert nach Vavuniya einsickere. Entsprechend wurden die Flüchtlinge aus dem Vanni-Gebiet in diesen Lagern interniert, die verarmlosend 'Welfare Center' heißen, tatsächlich aber zu Brutstätten von Krankheiten geworden sind, die allein von Ende Oktober bis Ende November 13 Tote unter den insgesamt etwa 9.000 Flüchtlingen gefordert haben. Da diese Regelung nicht mit der zuständigen Zivilverwaltung, mit dem sogenannten Government Agent (GA) an der Spitze, abgestimmt wurde, mußten zwölf Schulen geschlossen werden, um die Flüchtlinge unterzubringen. Für mehrere tausend SchülerInnen fällt seitdem der Unterricht aus, sanitäre Anlagen, Wasser- und Lebensmittelversorgung sind schlecht, die Lager durften nicht verlassen werden und sind durch das Militär bewacht.

Eine Demonstration von SchülerInnen, die unter anderem auf die anstehenden Prüfungen im Dezember hinwiesen und ein Recht auf Bildung einforderten, sowie ein Hungerstreik hiesiger tamilischer Oppositionsparteien, führte zu einer leichten Verbesserung der Lage. So dürfen die Flüchtlinge momentan zwei Stunden täglich aus dem Lager, um private Dinge zu erledigen, für einige Personengruppen besteht zudem die Möglichkeit, nach Colombo zu reisen und das Lager endgültig zu verlassen. Hier etwa, um ein Beispiel zu nennen, müssen Angehörigen für die betreffende Person bürgen und sie vor Ort in Vavuniya "in Empfang nehmen". Da vor jeder Entlassung eine Befragung durch das Militär steht, die sich zum Teil über Wochen hinziehen kann, sind häufige Reisen der Angehörigen nach Vavuniya notwendig, bevor die oft kranken und unterernährten Verwandten aus den Lagern geholt werden können. Etwas einfacher haben es die Flüchtlinge, die ein Flugticket ins Ausland nachweisen können, obwohl auch sie befragt werden.

Durch den GA ist der Bau von Lagern mit entsprechenden sanitären Anlagen angeordnet worden, so daß nach und

nach Schulen wieder frei werden. Erste Flüchtlingsfamilien haben - auf Grund der zum Teil katastrophalen Lage - beschlossen, sich auf den Rückweg nach Jaffna zu machen. Ohne Übertreibung wird man dies als Kalkül der Armeeführung bezeichnen dürfen, die "Normalität" auf der Jaffna-Halbinsel vorweisen möchte und die Zivilbevölkerung zum Spielball macht.

Die Lagerhaft, die Befragungen durch das Militär und der Zwang für die meisten Flüchtlinge, in Vavuniya bleiben zu müssen und nicht in den Süden gehen zu dürfen, haben zusammen mit Berichten über die Gesundheits- und Versorgungslage - die auch die LTTE verbreitet - dafür gesorgt, daß gegen Ende letzten Jahres täglich nur noch etwa 40 Flüchtlinge in die Stadt kamen.

WohnHAFT in Vavuniya

Die, die noch vor September 1996 in Vavuniya eintrafen und hier wohnen wollten, sind damit keineswegs schon aus der Sonderbehandlung entlassen. Das sind nur die, die sich im Besitz eines 'Permanent Pass' befinden, also vor 1990 im Wahlregister Vavuniyas eingetragen waren und einen Bürgen aus Vavuniya vorweisen konnten. Sie haben nur - wie alle anderen selbstredend auch - die permanenten Straßenkontrollen durch Polizei und Militär inner- und außerhalb des Stadtzentrums zu erdulden. Für alle anderen beginnt mit der Ankunft eine wahre Odyssee durch die Untiefen polizeilich-militärischer Willkür.

So ist der erste Monat als neuer Bewohner oder neue Bewohnerin Vavuniyas durch Besuche der jeweils zuständigen Polizeistation gekennzeichnet - und zwar einmal pro Woche, wenn man mit dem zunächst ausgehändigten 24-Stunden-Visum innerhalb dieser Frist mit einem Bürgen wiederkommt (der wiederum einen 'Permanent Pass' haben muß). Ohne Bürgen ist die WohnHAFT in Vavuniya sonst schon nach einem Tag vorbei. Da die Anzahl der nach 1990 in die Stadt Gereisten erklecklich ist, bilden sich vor den Revieren lange Schlangen, und vier Stunden Wartezeit gelten als Durchschnitt. Im zweiten Monat wiederholt sich diese Prozedur im 14-Tage-Rhythmus für weitere zwei Monate, worauf dann drei Monate lang sogenannte Monatsvisa ausgestellt werden. Was sich keineswegs verringert ist die Wartezeit. Wenn tapfer drei Monate diesen Regeln gefolgt wurde, hat der tamilische Staatsbürger oder die tamilische Staatsbürgerin Sri Lankas das höchstmögliche an Staatsbürgerrechten erreicht: ein Drei-Monats-Visa für Vavuniya. Natürlich nur, wenn man Regierungsangestellter, tätig in Vavuniya,

oder Angehöriger ist. Natürlich nur, wenn die Polizeibehörden auch in der Laune waren, die entsprechenden Papiere auszustellen. Natürlich nur, wenn das Militär nicht, wie das von Zeit zu Zeit geschieht, eine Sperre auf alle Visa-Verlängerungen verhängt hat. Und natürlich nur, wenn man Vavuniya nicht zwischenzeitlich für mehr als drei Tage verlassen hat, denn sonst beginnt die Prozedur von neuem!

Zu Besuch in Colombo

Möglicherweise führen alle Wege nach Colombo - von Vavuniya aus gibt es nur einen. Und der beginnt mit einer Bittschrift, der 'Application for a Travel Pass', in der Name, Ausweisnummer, Aufenthaltsort in Colombo, Grund und Dauer der Reise angegeben werden müssen. Vom Government Agent, dem 'Grama Sevaka' (örtliche Vertretung der Distrikt-Verwaltung), gegengezeichnet, ist nun der OIC, der 'Officer in Charge' der Polizei aufzusuchen, um dort ebenfalls eine Unterschrift zu erhalten. Fingerabdrücke, Photos und Videoaufnahmen werden hier von allen tamilischen Reisenden gemacht, vorgesehen sind sie eigentlich nur für die Lagerinsassen und alle 15- bis 35jährigen, die aus dem Norden kommen. Der Paß (Wochen-, 14-Tage- oder Monatsvisum) wird bis zur Rückkehr eingezogen und durch den 'Travel Pass' ersetzt. Hat man auch diese Unterschrift, muß jetzt nur noch der zuständige Polizeiposten am Bahnhof in Vavuniya sein okay geben. Jetzt sind bereits zwei, wenn nicht drei Tage vergangen. Die Wartezeit in der Schlange vor dem Polizeiposten nicht gerechnet, denn auch hier können Stunden vergehen. Jetzt brauchen die Reisenden nur noch eine Fahrkarte, denn ohne Papiere kein Ticket. Am Bahnhof also gibt man den einen Beleg ab und kommt so - mit einem neuen Zettel - in das Bahnhofsgebäude hinein. Dieser Zettel wiederum dient als Berechtigungsschein für die Fahrkarte, die dann - nach der entsprechenden Wartezeit - gekauft werden kann. Noch schnell die dritte Befragung über Reiseziel und -grund, und: Jetzt könnte eigentlich die Reise mit einem der drei täglich verkehrenden Züge Richtung Colombo beginnen, wo wiederum 24 Stunden Zeit sind, sich bei der zuständigen Polizeistation anzumelden. Könnte beginnen, wenn nicht (s.o.) - richtig, der Ausweis, die Erlaubnis, das Gepäck....

(Im Februar erscheint die Broschüre "Sri Lanka - ein Land im permanenten Ausnahmezustand", aus der dieser Vorabdruck stammt, der redaktionell leicht verändert wurde. Bestellungen über: BIEP e.V., Gneisenaustraße 2a, 10961 Berlin, zu beziehen)